

# Verblüffendes Talent mit Zukunft

von Fritz Jurmann



Die dreizehnjährige Elisso Gogibedashvili mit den Münchner Symphonikern.  
Foto: JU

## **Die 13-jährige Elisso Gogibedashvili debütierte mit dem Sibelius-Konzert.**

LUSTENAU. Die ganze Gemeinde scheint am Mittwochabend auf den Beinen, um beim letzten Abo-Konzert im Reichshofsaal das Debüt des jüngsten Lustenauer Geigentalents mitzuerleben. Elisso Gogibedashvili ist trotz des „o“ am Schluss ihres Vornamens erstens ein „Moatle“ und zweitens eine echte „Luschnouare“. Auch wenn ihr Vater Irakli, der 1990 das erfolgreiche Hohenemser Kammerorchester „Arpeggione“ gründete, aus Georgien stammt und Mutter Cecilia, ebenfalls Geigerin und Pianistin, aus Japan.

Elisso wird in drei Monaten gerade 14. Doch allein an ihrer Haltung, der eleganten Bogenführung, merkt man schon jetzt: Die will einmal eine ganz große Geigerin werden. Eine übergroße Portion Talent und erste Lektionen hat sie von den Eltern mitbekommen, das Übrige sind Fleiß, Durchhaltevermögen und Nervenstärke. In Summe ergibt das einen weit überdurchschnittlichen Ausbildungsstand für eine knapp 14-Jährige, die seit 2008 an der Musikhochschule Karlsruhe den letzten Schliff erhält. Damit trumpft sie an diesem Abend auf, mit den Profis der Münchner Symphoniker unter ihrem Chef Kevin John Edusei im Rücken und dem bei Gott nicht einfachen einzigen Violinkonzert von Jean Sibelius im Kopf und in den Fingern.

Bühnenroutine hat sich Elisso zudem in den letzten Jahren geholt, weniger mit „Arpeggione“ ihres Vaters, der da bewusst restriktiv ist, als mit Soloauftritten durch halb Europa bis Moskau. Erst vor Kurzem gab es eine einwöchige Tournee durch Georgien, das Heimatland ihrer Vorfahren. Wie sich das mit dem Lehrstoff der 4. Klasse im Lustenauer Gymnasium

ausgeht? „Sie hat lauter Einser, obwohl sie so viel unterwegs ist und damit oft in der Schule fehlt“, gibt ein stolzer Vater den VN zu Protokoll. Man spürt, da ist Liebe im Spiel und nicht Drill. Deswegen ist Elisso auch ganz und gar Mensch geblieben und nicht zur Marionette verkommen.

### **Einfach unglaublich**

Ohne eine Spur von Nervosität geht sie auf die Bühne, verbeugt sich ungeniert vor dem Publikum, wartet auf den Einsatz des Dirigenten. Dann hebt sie an, entfaltet auf ihrer kostbaren Geige von 1849 sofort einen wunderbaren Ton, spielt auswendig und höchst konzentriert mit dem Orchester eine halbe Stunde lang schwierigste Violinliteratur. Meistert Doppelgriffe in hohen Lagen sauber, technische Feinheiten und gestalterische Anforderungen so locker, als ob dies für ein junges Mädchen das Selbstverständlichste auf der Welt wäre. Der volle Reichshofsaal ist aus dem Häuschen, doch Elisso lächelt nur bescheiden. Und antwortet als Zugabe mit Gavotte und Rondo aus der vertrackten, bis zu dreistimmigen Solo-Partita E-Dur von Bach. Einfach unglaublich!

Das Orchester gerät darob klarerweise etwas ins Hintertreffen, obwohl die Musiker durchaus einen guten Job machen. Eine emotional geladene „Hebriden“-Ouvertüre von Mendelssohn und Beethovens oft malträtigte „Fünfte“, der der Dirigent hier ordentlich Beine macht, werden vom Publikum dankbar konsumiert. Doch Gesprächsthema Nummer eins bleibt Elisso Gogibedashvili, die junge Lustenauer Geigerin, der man ohne Übertreibung eine große Karriere voraussagen kann.

Hörfunkwiedergabe: 15. Dezember, 20.05 Uhr, Radio Vorarlberg. Start der Konzertsaison im Reichshofsaal: 5. Jänner, 20 Uhr, Jugendsinfonieorchester Dornbirn,